

TIERE AUSBEUTEN?

4 «Die Nutztierhaltung widerspricht unseren ethischen Überzeugungen»

7 Ackerbohnen und Lupinen statt Cervelat und Poulet

10 Henry will leben

12 Langwieriger Kampf für besseren Tierschutz

DIE SEITEN DER ABS

14 Alles rund um die aktuellen Themen der Alternativen Bank Schweiz

PERSÖNLICH

24 Judith Zagury «Das Pferd muss seine Einwilligung geben»

moneta #4-2021

Magazin für Geld und Geist

moneta erscheint vierteljährlich in deutscher und französischer Sprache und geht kostenlos an Kundinnen und Kunden der Alternativen Bank Schweiz AG (ABS). Die Wiedergabe von Texten und eigenen Illustrationen ist nur unter Quellenangabe und mit schriftlicher Zustimmung der Redaktion erlaubt.

Herausgeberin Alternative Bank Schweiz AG

Redaktionsleitung Katharina Wehrli (kw)

Redaktion Esther Banz (eb), Roland Fischer (rf), Rico Travella (rt), Muriel Raemy (mr)

Online-Redaktion Scarlett Palmeri

Übersetzung Nicole Wulf

Inserate Bruno Bisang, Luzia Küng

Layout Clerici Partner Design, Zürich

Illustrationen Claudine Etter

Druck Ropress Genossenschaft, Zürich

Papier RecyStar Nature, 100 Prozent Recycling

Adresse Alternative Bank Schweiz AG, moneta, Amthausquai 21, Postfach, 4601 Olten, Telefon 062 206 16 16, moneta@abs.ch

Auflage dieser Ausgabe 23 600 Ex.

Beilagen Werbung und Beilagen, die nicht von der ABS stammen, sind bezahlte Inserate – diese Einnahmen helfen uns, die Produktionskosten des Magazins zu decken.

Wichtiger Hinweis zu den Inseraten und Beilagen Zeichnungsangebote für Beteiligungen oder Obligationen in dieser Zeitung sind von der ABS nicht geprüft. Sie stellen deshalb keine Kaufempfehlung der ABS dar.

Wenn Sie als Bankkundin/-kunde umziehen, melden Sie uns Ihre neue Adresse bitte schriftlich oder via E-Banking-System.

Online-Magazin: Alle Schwerpunktartikel von moneta erscheinen auch online unter moneta.ch.

Trendwende in der Landwirtschaft?



Vegetarisch oder vegan essen ist im Trend. Immer mehr Menschen, vor allem junge, verzichten auf Fleisch oder ganz auf tierische Produkte: Während für die einen der Schutz des Klimas und der natürlichen Ressourcen im Vordergrund steht, überwiegt bei anderen das Mitleid mit den Tieren. Denn Rinder, Schweine oder Hühner verbringen ihr kurzes Leben oft unter nicht artgerechten, manchmal grausamen Bedingungen,

bevor sie auf unseren Tellern landen. Mit der Massentierhaltung hat das jahrtausendealte Verhältnis von Menschen und Nutztieren einen Tiefpunkt erreicht: Mehr Ausbeutung als in der sogenannten industriellen Tierproduktion geht nicht.

Bedeutet der Trend zu vegetarischer und veganer Ernährung, dass sich gerade etwas ganz Grundsätzliches in diesem Verhältnis ändert? Erleben wir den Anfang einer Entwicklung hin zu einem respektvolleren, weniger ausbeuterischen Umgang mit Tieren? Diese Frage stellte moneta Friederike Schmitz. Die Philosophin und Tierethikerin erklärt im Interview, warum die Transformation von Landwirtschaft und Ernährung auf systemischer Ebene angegangen werden muss und es jetzt politische Weichenstellungen braucht. Eine solche steht in der Schweiz im kommenden Herbst an, wenn die Volksinitiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz» zur Abstimmung kommt. Der Vorstoss verlangt die Abschaffung der industriellen Tierproduktion innerhalb der Landesgrenzen und will höhere Tierschutz-Standards in der Verfassung verankern.

Eine wachsende Anzahl Landwirtinnen und Landwirte setzt solche Standards aber bereits um. Etwa Christian Hofer: «Wir sind mit der Ausbeutung der Tiere zu weit gegangen», sagt der Waadtländer Landwirt in dieser moneta mit Blick auf die Massentierhaltung. Hofer erprobt neue Anbaumethoden für eine regenerative Landwirtschaft und produziert Weidebeef aus Mutterkuh-Haltung. Einen Schritt weiter gehen Bäuerinnen und Bauern, die ihre Betriebe auf vegane Landwirtschaft umstellen. Viele von ihnen werden von Sarah Heiligttag unterstützt: Die Ethikerin und Agronomin hat in den vergangenen Jahren rund 70 Betriebe bei der Umstellung beraten. moneta hat sie zu einem dieser Gespräche begleitet.

Was würde es bedeuten, wenn die Schweizer Landwirtschaft in grossem Stil von der Fleisch- und Milchwirtschaft wegstiege und auf den Anbau von pflanzlichen Proteinen setzte? Ginge das überhaupt? Was bräuchte es dafür? Antworten darauf finden Sie in dieser moneta.

Katharina Wehrli, Redaktionsleiterin

moneta



Verpassen Sie keine Ausgabe und abonnieren Sie den moneta-Newsletter unter moneta.ch/newsletter-anmeldung